

Film – Fund

CINEGRAPH

Wiederentdeckt – Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH  
BABELSBERG, BUNDESARCHIV/FILMARCHIV BERLIN UND DEUTSCHEM  
HISTORISCHEM MUSEUM BERLIN

# Lulu

6



## LULU

Land Deutschland 1917  
Produktion Projektions-AG "Union" (PAGU), Berlin

Regie Alexander von Antalfy

Kamera Frederick Fuglsang  
Bauten Kurt Richter  
Atelier Union-Atelier Berlin-Tempelhof

Darsteller Erna Morena (Lulu), Harry Liedtke (Rudolf), Adolf Klein (Rudolfs Vater), Rolf Brunner (Henri), Emil Jannings (der Clown Alfredo)

Uraufführung 1917

### Inhalt

Lulu, eine Zirkustänzerin, liebt den Clown Alfredo. Trotzdem geht sie ein Verhältnis mit dem Adligen Henri ein, der sich für sie in Schulden stürzt und Selbstmord begeht. Später heiratet sie einen alten Baron, dessen Sohn, der um ihre Vergangenheit weiß, sich gegen die Verbindung auflehnt und des väterlichen Hauses verwiesen wird.

Als der Clown wieder in ihr Leben tritt, setzt sie diese Beziehung fort und wird von ihrem Mann ertappt. Ein aufregendes Streitgespräch kostet den Baron das Leben. Der Sohn tritt das Erbe an und wirft Lulu auf die Straße. Sie wird die Frau des Clowns und stirbt nach kurzem Eheglück.

### Anmerkung:

Die vorliegende Version des Films weicht - insbesondere gegen Ende der Geschichte - von der oben wiedergegebenen zeitgenössischen Inhaltsangabe ab. Darüberhinaus sind bei der archivierten Kopie, die offensichtlich auf eine niederländische Verleihfassung zurückgeht, Umstellungen vorgenommen worden. So beginnt der Film jetzt mit einem Apachentanz zwischen Erna Morena und Emil Jannings, der, wie sich Zensur-Unterlagen entnehmen läßt, wohl ursprünglich im vierten Akt (also im letzten Teil) des Filmes plaziert war. (Der Apachentanz war seinerzeit von der wilhelminischen Zensur beanstandet und seine Entfernung aus den in Deutschland verliehenen Filmkopien verlangt worden.)

## Lulu und die Folgen

Frank Wedekinds Tragödie "Lulu" war, seit sie 1898 unter dem Titel "Erdgeist" aufgeführt worden war, immer wieder für einen Theaterskandal gut. Die Presse berichtete ausführlich von den Premieren, die Zuschauer in den Theatersälen stritten um Moral und Wahrheit.

Die Skandale und die Berichterstattung waren ein gefundenes Fressen für das junge Kino. Schon vorab war breite Reklame und großes Publikumsinteresse gesichert: Das sind die niederen Instinkte, auf die das Kino von jeher spekulierte. Das Kino war spätestens seit 1913, seit der Aufführung von DER STUDENT VON PRAG, kein Jahrmarktsvermögen mehr, es bemühte sich um die Zuschauer mit Hang zu Höherem. 'Lulu' versprach Niveau und zugleich den kleinen erotischen Reiz, dem die Kino-Schaulust entspricht. Die Stoff-Verfilmung von 1917 war nicht die erste, und sie sollte auch nicht die letzte bleiben. So finden sich etwa folgende Titel:

1913 Lulus Traum

1913 Lulu als Laufmädchen

1913 Lulu verheiratet sich

1913 Lulus Anarchist

1913 Lulus Verzweiflung

1914 Lulu schlummert süß

1914 Lulu will Taxe fahren

1914 Lulu, die Löwentänzerin

Die Liste der Adaptionen ist sehr viel länger; die überzeugendste Lulu-Verfilmung inszenierte G. W. Pabst: DIE BÜCHSE DER PANDORA mit Luise Brooks, Fritz Kortner und Franz Lederer.

Alexander von Antalfys LULU von 1917 verdient allerdings durchaus besonderes Interesse. Denn der Film offenbart, welche Eigenständigkeit das Kino jener Zeit gewonnen hatte. Es ist keine Varietè-Attraktion mehr: Renommierete Bühnendarsteller wie Emil Jannings oder Erna Morena stehen vor den Kameras. Und es ist kein abgefilmtes Theater: Der Wechsel von totalen Einstellungen zu Großaufnahmen wird ganz selbstverständlich gehandhabt, und eine kurze Kamerafahrt akzentuiert den mondänen Rahmen, in dem Lulu sich bewegt.

### Jannings erinnert sich...

"Wie dumm, wie saudumm habe ich mich damals zuerst angestellt! Mit dem Rücken gegen das Publikum spielte ich - wie bislang so oft auf der Bühne. Ja - ganz besonders eingebildet war ich damals auf die künstlerische Wirkung meines Rückens, mit dem mich ja Mutter Natur immerhin nicht zu gering ausgestattet hat! Da brauchte ich doch wenigstens nicht dieses so entsetzlich lugende Auge der Kamera zu sehen! Lampen auf! So - nun mach! Und ich machte denn auch, hinsichtlich meiner Rückenwirkung schnell noch eines anderen belehrt.

Am nächsten Morgen sollte ich mich zum erstenmal in meinem Leben im Film sehen! Probevorführung. Ich denke: mich trifft der Schlag! Ich kann diesen fürchterlichen Eindruck bis heute nicht vergessen!"

## Die Projektions Aktien-Gesellschaft "Union" (PAGU)

Im März 1906 gründet Paul Davidson (1871 - 1927) in Frankfurt a. M. die Allgemeine Kinematographen-Theater-Gesellschaft mbH, die unter dem Signet U. T. zahlreiche Kinos einrichtet. Gleichzeitig mit der Eröffnung des ersten Berliner U. T. am Alexanderplatz im September 1909 wird die bestehende Gesellschaft in die Projektions Aktien-Gesellschaft "Union" (PAGU) umgewandelt.

Anfang des Jahres 1913 trägt die PAGU, die bereits 1911 in der Berliner Blücherstraße eine Fabrik für Projektoren eingerichtet hatte, der Bedeutung Berlins als Metropole des gesamten deutschen Filmmarktes Rechnung und verlegt den Sitz ihrer Hauptverwaltung vom Main an die Spree; darüber hinaus nimmt sie in der Tempelhofer Oberlandstraße ein 800 qm großes Atelier in Betrieb.

In der Entwicklung des Kinos von der Jahrmarktattraktion zur Filmkunst spielt die PAGU eine wesentliche Rolle: Paul Davidson verpflichtet erfolgreiche Stars (Asta Nielsen), namhafte Dramatiker (Hermann Sudermann, Maurice Maeterlinck), berühmte Theaterregisseure (Max Reinhardt, Carl Meinhard) und gefeierte Bühnenschauspieler (Alfred Abel, Camilla Eibenschütz, Emil Jannings, Erna Morena, Rudolf Schildkraut); er gibt jungen, noch unbekanntem Talenten wie Ernst Lubitsch die Chance zum Debut. Und Davidson engagiert einen Stab von künstlerischen und technischen Mitarbeitern, deren ebenso sorgfältigem wie inspiriertem Schaffen die Filme der PAGU die in ihnen sichtbar werdenden Ansätze zu einer kinospezifischen Ästhetik verdanken.

Im Januar 1914 fusioniert die PAGU mit der Deutschen Vitascope; im Juni des Jahres schließt Davidson einen Vertrag mit den französischen Pathé Frères, der den Vertrieb der PAGU-Filme durch das weitverzweigte Netz der Pathé regelt. Im Juli 1915 einigen sich die PAGU und die mächtige dänische Nordisk Film auf einen Interessenausgleich; die PAGU beherrscht damit weitgehend den Filmvertrieb in Deutschland.

Wie die deutschen Unternehmungen der Nordisk gehört auch die PAGU im Dezember 1917 zu den Gründungsgesellschaften der Ufa; sie behält jedoch, selbst nach der entgeltlichen Fusion im August 1922, ihren Namen bei.

Davidson verläßt die PAGU im April 1921 und bemüht sich, amerikanisches Kapital für die Filmproduktion in Deutschland zu gewinnen; 1925 gründet er die Davidson-Film AG als Auftragsproduzentin der Ufa; von Mai 1926 bis Februar 1927 leitet er die Fabrikation der Ufa.

Die PAGU wird, von der Ufa noch für einige Jahre mit der Verwaltung firmeneigener Grundstücke betraut, 1926 entgeltlich aus dem Firmenregister gestrichen.

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Brandenburgisches Zentrum für Filmforschung e.V./  
CineGraph - Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V.

Redaktion: Michael Esser

Dank an Evelyn Hampicke und Rainer Rother

Texte aus: Munkepunkte: 1000% Jannings, Hamburg 1930

u. Stiftung Deutsche Kinemathek (Hrsg.): In Berlin produziert: 24 Firmengeschichten, Berlin 1987